



DIE BT WEIHNACHTSGALA: DORNRÖSCHEN

MIT DEN BRANDENBURGER SYMPHONIKERN,
DER KASMET-BALLET-COMPANY UND ERZÄHLERIN CAROLA SÖLLNER
PREMIERE 5.12.24 – 10.00 Uhr
7.12.24 – 19.30 Uhr · 8.+ 25.+ 26.12.24 – 16.00 Uhr

bt PHÄNOMENE

bt
BRANDENBURGER
THEATER

EINST EINMAL IM TRAUM...

So beginnt Walt Disneys berühmte Zeichentrickverfilmung von „Dornröschen“. Und ja, es ist eine traumhafte Geschichte, die da erzählt wird.

Märchen sind überzeitliche Stoffe, die in den unterschiedlichsten Fassungen existieren. Tschaikowskys berühmtes Märchenballett beruht vor allem auf der französischen Fassung von Charles Perrault aus dem Jahr 1697. Dieses Märchen endet wohlgemerkt gar nicht mit der Hochzeit des Prinzen, sondern geht noch mit einem handfesten Schwiegermutter-Konflikt für Aurora weiter: Die Mutter des Prinzen will nichts weniger als ihre Enkelkinder fressen, kaum dass ihr Sohn – der Prinz – außer Haus weilt. Natürlich siegt aber auch hier das Gute und die Schwiegermutter-Ogerin wird selbst von allerhand Höllenbrut aufgefressen.

Die Ogerin? Ist nicht der gutmütige „Shrek“ ein Oger? So ist es, jedoch waren die Oger ursprünglich grausame Gestalten aus Märchen und Sagen der unterschiedlichsten Kulturkreise. Ihr Name kommt wahrscheinlich vom lateinischen Wort für die Unterwelt, orcus. Auch der einäugige Riese Polyphem aus der Odyssee ist ein menschenfressender Oger, die Orks im „Herrn der Ringe“ haben ebenfalls ähnliche Wurzeln.

Doch vor dieser blutigen Geschichte beendet Tschaikowsky sein Ballett. Auch die Brüder Grimm haben diesen Teil in ihrer deutschen Verschriftlichung des Märchens [ca. 1812] weggelassen und enden mit dem berühmten „...und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende“, ebenso Ludwig Bechstein in seiner Variante von 1845.

Eine der Haupteigenschaften von Märchen und Sagen ist, dass sie hauptsächlich mündlich weitergegeben werden – und sich damit mehr und diverser entwickeln als von Anfang an schriftlich gefasste Texte. So ist es nur normal, dass auch wir eine eigene Variante gefunden haben: Der Zeitsprung durch den Schlaf von Dornröschen beträgt mehrere Hundert Jahre und der junge Mann, der sie durch seine Liebe rettet, ist ein junger Mann von heute – der sich aber in seiner eigenen Zeit nicht besonders wohlfühlt. Er glaubt noch an Feen und Sagengestalten und tritt so die Reise in vergangene Zeiten an, in denen er sich viel mehr zuhause fühlt als im allzu sachlichen Heute.

Gut und Böse treten in der Fassung des BT ebenfalls auch an unerwarteter Stelle gegeneinander an: Das Gefühl, ihr über alles geliebtes Kind mit niemandem teilen zu wollen, es vor der ganzen Welt schützen zu wollen, wird bei Auroras Mutter zur Besessenheit. Das Böse erwacht in ihr und sie wird selbst zur bösen Fee Carabosse – ein Hauch „Oger“ ist also auch in ihr vorhanden, wie in allen Menschen. Erst als sie versteht, dass das größte Glück darin liegt, einen geliebten Menschen glücklich zu sehen und damit auch loszulassen, ist der Fluch endgültig gebrochen.

DAS TEAM

Mit Musik aus dem Ballett „Dornröschen“ [op. 66] von Peter I. Tschaikowsky
Eine Inszenierung der Kasmet-Ballett-Company & Schule e.V

Dirigat	ANDREAS SPERING
Erzählerin / Text	CAROLA SÖLLNER
Inszenierung / Choreografie /	INGA LEHR-IVANOV
Bühnenbild / Ausstattung	

BRANDENBURGER SYMPHONIKER

KASMET-BALLET-COMPANY
Tanzmeister / Blauer Prinz / Koch
Königin / Böse Fee Carabosse
König
Aurora
Fliederfee
Hofnarr
Prinz
Roter Prinz
Hofnarr / Fee
Mann mit Stock
Kleine Fee
Rotkäppchen
Wolf
Hofgesellschaft / Feen /
Moderner Tanz

Hofgesellschaft

Köche / Fledermäuse
Hofgesellschaft

Stellv. Technische Leitung
Bühnenmeister
Beleuchtungsmeister
Beleuchtung
Ton
Bühnentechnik

MARIO IVANOV
INGA LEHR-IVANOV
OLIVER SCHULZE
KATHERINE ROOKE
HENRIETTE PFLUG
HENRIETTE PFLUG
CHARLES RIDDIFORD
FILIPA MAIA DA COSTA
BIANKA BEHREND
AARON-SAMUEL BERRITT
LIVIA JÄGER
ELENA MICHELLE VAIDESLAVER
HANNAH IRENE RIESENBERG
JULIENNE JAHNKE, THERESA RACK,
LOLA BRÜGGEMANN, PHILINE BÖHM,
FILIPA MAIA DA COSTA, HANNAH IRENE RIESENBERG
AARON-SAMUEL BERRITT, KARLA GIESE,
DIANE NAUMBURGER, FINJA CARSTENS,
FREDRIKE HOCHSTÄTTER, LUISE BUTT
SCHÜLER*INNEN DER KASMET-BALLET-SCHULE

FRANK MEYNHARDT
FREDO WOLFF
JAN EBERLE
FRANK KÜSTENMACHER, SEBASTIAN MARQUARDT
SÖREN STANCHERA
RALF ABRAMOWSKI, SEBASTIAN BOTHE,
LUTZ PIESKER, MILES SERAPHIM

IMPRESSUM

Spielzeit 2024/ 25 · Änderungen vorbehalten · Brandenburger Theater GmbH, Grabenstraße 14, 14776 Brandenburg an der Havel · Geschäftsführung: Dipl.-Betriebswirtin (FH) Christine Flieger · Geschäftsführende Intendanz: Dr. Alexander Busche · Redaktion: Carola Söllner · Text „Die Dornröschenfrage“ (Quelle: <https://www.pallia.net/start-de/spinnen-und-spindeln/die-dornroeschenfrage>) · Titelbild © Maria Roewer · Rosenmotive und Spindel © Adobe Stock · Layout/ Satz: Mandy Hoffmann · Druck: 750 Exemplare, WIRmachenDRUCK GmbH

TICKETS 03381 / 511 - 111 · www.brandenburgertheater.de     

WAS IST EIGENTLICH ...

...eine Spindel?

Spindeln sind einfache Geräte zum Verspinnen von Fasern zu Garn. Sie sind übrigens nicht unbedingt Teil eines Spinnrades sondern vielmehr ihre Vorläufer: Lange waren Spinnräder, die schneller, aber auch weniger regelmäßig spannen, verboten, da die mit ihnen gewonnenen Garne nicht die gleiche Qualität hatten wie die mit einer Handspindel hergestellten.

DIE DORNRÖSCHENFRAGE

Immer wieder taucht beim Thema historisches Spinnen die Dornröschenfrage auf: Woran hat sich Dornröschen gestochen? Zu dieser Frage kursieren die wildesten Spekulationen.

War es eine Handspindel? Handspindeln bestehen aus einem Spindelstab, meist aus Holz, und einem Spinnwirtel. Die Enden des Spindelstabs laufen schmal aus; das ist notwendig, um die Spindel gut andrehen zu können (dünne Stäbe kann man besser zwischen den Fingern beschleunigen als dicke Stäbe) und um einen ruhigen Lauf der Spindel zu erzielen (je dünner der Stab oben, desto weniger weit sind Spindelachse und Faden voneinander entfernt, desto weniger eiert die Spindel). Dafür ist eine echte Spitze, also ein Ende, an dem man sich tatsächlich in den Finger stechen könnte, völlig unnötig.

War es ein Flügelspinnrad? Flügelspinnräder haben als Spinneinheit keine stabförmige Spindel mehr, sondern die Kombination aus einer Spule und einem Flügel, die mit einem oder zwei Fäden über ein Schwungrad angetrieben werden. Da die Spindel fehlt, kann man sich auch nicht an ihr stechen. Das Flügelspinnrad scheidet also völlig aus.

Was bleibt dann noch übrig? War es ein Großes Rad / Handspinnrad? Beim Großen Rad gibt es tatsächlich noch eine Spindel – und diese ist typischerweise nicht mehr aus Holz, sondern aus Metall. Diese Spindel steht waagrecht und wird über ein großes Schwungrad, das mit der Hand geführt wird, angetrieben. Die Drehung wird auf den Faden übertragen, indem dieser über die Spindelspitze geführt wird und bei jeder Umdrehung über die Spitze springt. Daher ist es wichtig, dass die Spitze dünn ausläuft – dünner, als die Spitze einer Handspindel. Auch hier ist sie nadelspitz-stechend aber spitzer, als es der Arbeitsvorgang notwendig macht.

In einer Geschichte des italienischen Autors Basile, gedruckt 1636 im „Pentamerone“, spinnt die Prinzessin Flachs und sticht sich dabei einen Holzsplitter unter den Fingernagel (Gilbert, Ruth. „Where’s the bit the Sleeping Beauty pricked her finger on?“ Journal for Weavers, Spinners and Dyers 179 (1996): 24.). Bei nicht aufbereitetem Flachs können sich durchaus noch einzelne, mehr oder weniger fein und spitz zulaufende Holzsplitter aus dem holzigen Teil des Stengels finden.

Ob nun ein Holzsplitter aus Flachs oder eine schwungvoll auf Hand oder Finger treffende Radspindel Schuld waren am Dornröschenschlaf – abschließend beantworten lässt sich diese Frage nicht. Das Flügelspinnrad und eine normale Handspindel lassen sich aber auf jeden Fall ausschließen.



